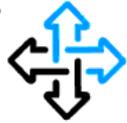


AARGAUISCHE STIFTUNG



FÜR FREIHEIT
UND VERANTWORTUNG
IN POLITIK
UND WIRTSCHAFT

Hightech Aargau

**Stellungnahme im Rahmen des Anhörungsverfahrens zur
Weiterführung des staatlichen Förderprogramms Hightech
Aargau und dem damit verbundenen Verpflichtungskredit.**

Aarau, Mai 2016.

Aargauische Stiftung für Freiheit und Verantwortung in Politik und Wirtschaft
Postfach 2108
5000 Aarau

1. Hightech Aargau – 2. Finanzierungsrunde nutzen, um das staatliche Förderprogramm zu optimieren und den Fokus zu schärfen

Das staatliche Förderprogramm Hightech Aargau war von Beginn an ein mit hohen Risiken behaftetes Experiment. Zu einer Zeit, als die Aargauer Regierung noch ausgeglichene Haushalte vorweisen konnte, griff die Politik ohne Not und ohne über die notwendigen Kompetenzen zu verfügen in die Aargauer Wirtschaft ein und begann einzelne Branchen sowie zufällig ausgewählte Unternehmen und Standorte mit Steuergeldern zu versorgen. Dazu wurde u.a. die High Tech Zentrum AG (HTZ) als kantonseigene Firma gegründet.

Das **zuständige Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI) hatte es 2013 verpasst, der HTZ AG eine klare Eigentümerstrategie zu formulieren, die u.a. folgende Fragen beantwortet:**

- Welches sind die Kernziele, die mit der Schwerpunkt-Massnahme Hightech Zentrum Aargau verfolgt werden? An welchen Ergebnissen wird diese Organisation gemessen?
- Wie wird der Mehrwert von Hightech Aargau konkret gemessen und ggü. der zahlenden Aargauer Bevölkerung nachvollziehbar dargestellt? Welches sind die Kriterien, anhand derer über die nächste Investitions- und Finanzierungsrunde entschieden wird?
- Wie sieht die Berichterstattung (Reporting) der Verantwortlichen der einzelnen Hightech Aargau-Programme an das DVI aus und wie führt das DVI das Venture Hightech Aargau?
- Welche strategischen Optionen bestehen, wenn die Ziele nicht erreicht werden?

Anstelle sich gleich zu Beginn in der notwendigen Tiefe mit den o.g. Fragen zu beschäftigen, begnügte sich das DVI damit, die Daseinsberechtigung von Hightech Aargau auf eine Liste wohlklingender Zielsetzungen zu stützen, wobei folgende drei Hauptziele genannt wurden:

1. Den Zugang für Aargauer Unternehmen zu den besten verfügbaren Technologien verbessern,
2. den Kanton Aargau als attraktiven Standort für Innovation stärken und
3. qualitatives Wachstum durch hohe Wertschöpfung bei tiefem Ressourcenverbrauch ermöglichen.

Hinzu kommen 10 daraus abgeleitete Teilziele, u.a. „hohe Rendite aus Investitionen in Bildung und Forschung“, „Stärkung des Steuersubstrats“ sowie „Senkung des m²-Verbrauch pro verdientem CHF“. Dabei hoffte der Regierungsrat 2012, mit den drei folgenden Initiativen

- Hightech-Areale
- Hightech Zentrum
- Hightech-Kooperation

o.g. Ziele erreichen zu können.

Das Fazit nach über vier Jahren ist ernüchternd. Auch eine aufwändig inszenierte Medien- und Kommunikationskampagne des DVI und des Hightech Zentrums Aargau kann nicht darüber hinwegtäuschen, **dass die Staatsintervention Hightech Aargau kaum messbare und faktenbasierte Ergebnisse vorweisen kann**, welche nachweisbar auf die von der Regierung formulierten Haupt-/ Teilziele einzahlen.

Grosses Unbehagen erzeugt vor allem die Berichterstattung zum Hauptkosten-Verursacher, dem Hightech Zentrum Aargau. Die bis heute vorliegenden Geschäfts- und Kurzberichte über die Tätigkeiten und Ergebnisse des HTZ AG geben weder Auskunft über den konkreten Beitrag zur Erreichung der vom Regierungsrat formulierten Haupt- und Teilziele, noch lassen sie eine verlässliche Beurteilung zu, ob sich das sehr hohe Investment von CHF 22,5 Mio. für die Aargauer Steuerzahler wirklich lohnt.

Dazu kommt, dass nicht nur der aktuell vorliegende **Anhörungsbericht** sondern das Interventionsprogramm **Hightech Aargau generell** – gut vier Jahre nach Start des Ventures – **einen schwerfälligen und unnötig komplexen Eindruck machen**: Knapp 30 Millionen Schweizer Franken an Steuergeldern sind über fünf Jahre in drei Massnahmen investiert. Zwei Regierungsräte, fünf Verwaltungsräte und zehn Beiräte bringen sich beim *Hightech Zentrum* ein und wollen ein 15-köpfiges Team an Innovations- und Technologieexperten steuern. Daneben fliessen jährlich unter dem Schwerpunkt *Hightech Kooperation* direkt Gelder in verschiedene Netzwerke (i-net, Forschungsfonds, Technopark,..). Und schliesslich soll eine knapp CHF 2 Millionen teure *Projektmanagement- und Kommunikationsstelle* das gesamte staatliche Förderprogramm koordinieren und auch die neu geschaffenen Schnittstellen zum Amt für Wirtschaft und Arbeit sowie zur Standortförderung (wo die Schwerpunkt-Massnahme *Hightech Areale* angesiedelt ist) bewirtschaften.

Das Ziel der vorliegenden Stellungnahme der Aargauischen Stiftung für Freiheit und Verantwortung in Politik und Wirtschaft (nachfolgend die Stiftung) besteht darin, Vorschläge und Angebote zu machen, die das vorliegende staatliche Förderprogramm ab 2018 optimieren. Gleichzeitig will die Stiftung dazu beitragen, dass die zweite Finanzierungsrunde dazu genutzt wird, Versäumnisse in der strategischen Führung aufzuarbeiten, damit der Fokus endlich geschärft wird und die im Rahmen von Hightech Aargau eingesetzten Steuergelder effektiv i.S. der Aargauer Wirtschaft und Bevölkerung eingesetzt werden.

2. Beurteilung der einzelnen Schwerpunkte von Hightech Aargau

2.1. Schwerpunkt Hightech Zentrum (Anhörungsbericht S. 14-19, S. 43-49, Anhang 3)

Das Hightech Zentrum präsentiert sich heute in erster Linie als eine medien- und öffentlichkeitswirksame Koordinations-, Auskunfts-, und Eventorganisationsstelle. Der Hauptfokus liegt auf dem Wissens- und Ideenaustausch, der Generierung von Fördergeldern sowie auf der Aussendarstellung des Kantons Aargau als Wirtschaftsstandort.

Will das Hightech Zentrum im Markt effektiv eine Wirkung entfalten, muss es seine Kräfte künftig besser konzentrieren und auf weniger Projekte fokussieren.

Zudem müssen das (I) **Reporting**, die (II) **Grösse des Personalbestands** sowie die (III) **die Finanzierung des Hightech Zentrums** zwingend optimiert werden. Auf diese drei Aspekte wird im Folgenden im Detail eingetreten.

2.1.1. Die Leistungsmessung und das Reporting des HTZ sind nicht aussagekräftig und müssen angepasst werden

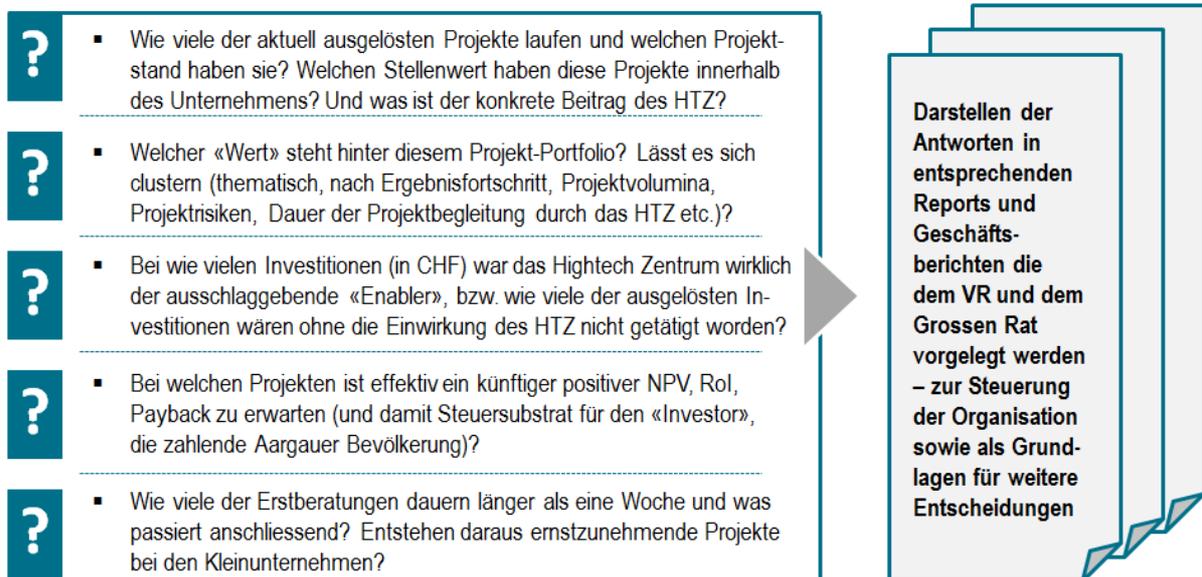
Im vom HTZ AG vorgelegten Reporting wird der „Output“ an den drei Hauptbereichen (a) Innovationsabklärung, (b) Nanotechnologie, (c) Energietechnologie gemessen. Dabei wird für den Hauptbereich (a) Innovationsabklärung eine rein qualitative Metrik herangezogen. Messgrössen sind:

- Anzahl Unternehmenskontakte,
- Anzahl Anfragen auf die Innovationshotline oder
- Anzahl gestartete Firmenprojekte.

Ähnliche, ebenfalls rein qualitative und aktivitätenbasierte Messgrössen werden für die beiden anderen Hauptbereiche (b) HTZ Nanotechnologie und (c) HTZ Energietechnologie herangezogen. Eine Erfolgsmessung bzw. **ein echtes Management-Reporting orientiert sich jedoch per Definition an Ergebnissen sowie den gesteckten Zielen und deren Erreichung.**

Die Führung des HTZ hat es in den letzten Jahren verpasst, ein Reporting aufzubauen, welches über die effektive Leistungsfähigkeit des HTZ Auskunft gibt. In den bis heute vorliegenden Geschäfts- und Kurzberichten wie auch im vorliegenden Anhörungsbericht werden keine Fakten geliefert, die darlegen, in welchen Bereichen das HTZ AG in grösserem Stil wertschöpfende Projekte durchgeführt oder beschleunigt hätte sowie ganz konkrete Innovationsmassnahmen unterstützt oder gar die Ansiedelung von Hightech-Unternehmen in unserem Kanton begleitet hätte. Es ist schwierig, die Wertschöpfung des HTZ AG, sei es durch erfolgreich kommerzialisierte Projekte bei den betreuten Unternehmen oder durch verkaufte Dienstleistungen (Beratertage) mit Gewissheit zu erkennen.

Es wäre von Anfang die Pflicht der HTZ-Führung gewesen, eine ausgewogenen Innensicht betreffend die eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln und natürlich wäre es Pflicht des DVI-Vorstehers gewesen, ein entsprechendes Reporting einzufordern, welches Antworten auf wichtige Fragen (siehe untenstehende Abbildung) ermöglicht.



Stattdessen wird heute ausschliesslich auf Kundenzufriedenheits-Umfragen abgestellt. Dabei werden Kunden des HTZ befragt, welche i.d.R. Geld oder Gratis-Dienstleistungen vom HTZ erhalten haben. Dass in solchen Abhängigkeitsverhältnissen ein Kunde ggü. dem HTZ sehr kritische oder gar unvorteilhafte Antworten gibt, ist eher unwahrscheinlich. Zudem können Kundenzufriedenheits-Umfragen generell (und vor allem nicht unter solchen Bedingungen durchgeführt) niemals ein umfassendes bzw. befriedigendes Bild von der Leistungsfähigkeit einer Organisation abgeben. Es gibt wohl keine private Organisation (und das HTZ wird ausdrücklich und mit Absicht als Aktiengesellschaft geführt), die Ihre Unternehmenssteuerung ausschliesslich an qualitativen Kundenzufriedenheits-Umfragen ausrichtet.

2.1.2. Unverhältnismässig hohen Mitarbeiterbestand reduzieren

Der Anhörungsbericht zur Weiterführung des staatlichen Förderprogramms Hightech Aargau ist ein 90-seitiger Bericht. Es geht dabei um ein Investment von CHF 28,7 Mio. über die nächsten fünf Jahre. Der mit Abstand grösste Kostenblock, das Hightech Zentrum Aargau, beträgt CHF 22,5 Mio., über die Hälfte davon, CHF 12,3 Mio. sind Personalkosten (15 Mitarbeiterkapazitäten).

Es ist unverständlich, warum im Anhörungsbericht **der Herleitung dieser Personalkosten von CHF 12,3 Mio. (immerhin 43% der Gesamtkosten des staatlichen Förderprogramms Hightech Aargau)** gerade **einmal eine halbe Seite¹** gewidmet wird.

Dies erstaunt, den an anderer Stelle beschäftigt sich der Anhörungsbericht seitenweise mit eher nebensächlichen Aspekten wie *Innovationsförderung in anderen Kantonen und im nahen Ausland* sowie mit nur schwer validierbaren Spekulationen über die *Auswirkungen von Hightech Aargau auf die Wirtschaft, die Gesellschaft, die Umwelt, die Gemeinden* etc.

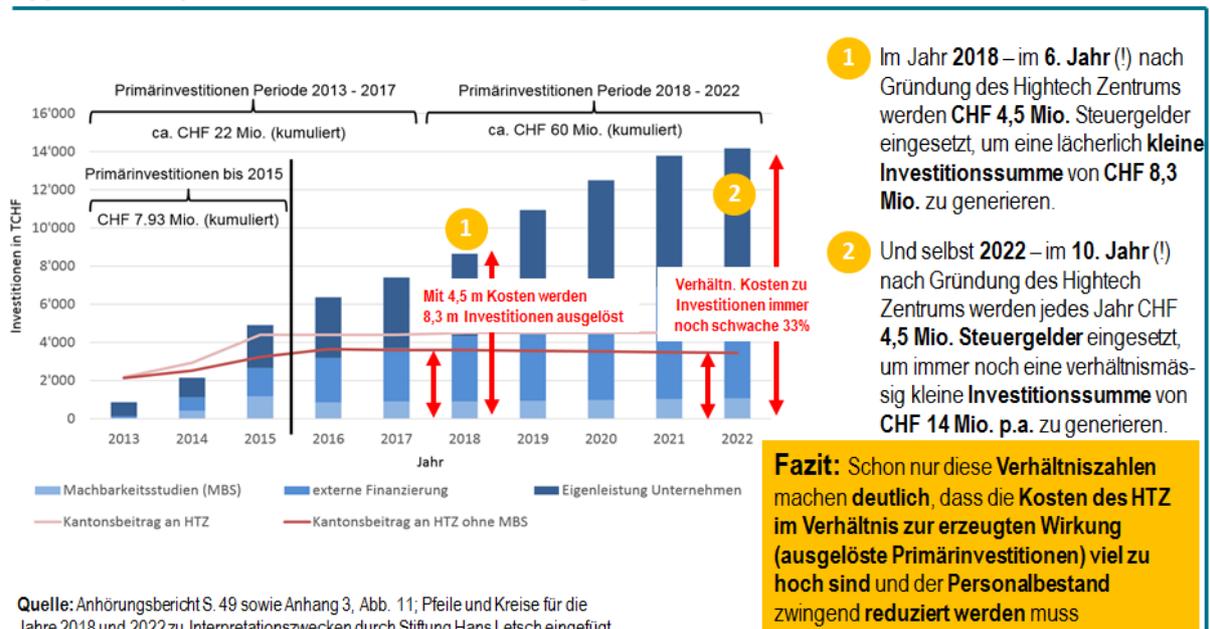
Folglich ist die Herleitung der Personalkosten des Hightech Zentrums Aargau oberflächlich und für die Mitglieder des Aargauischen Grossen Rates, welche die Kredite sprechen müssen, nicht nachvollziehbar. Den Kosten werden im Anhörungsbericht praktisch keine Mengengerüste gegenüber gestellt und die gemachten Annahmen,

- ein Kundenpotenzial von 5600 Unternehmen (in der Botschaft 12.64 für den 1. Kredit war noch von 3000 Unternehmen die Rede) sowie
- eine Marktdurchdringung von sehr hohen 40% (!) bis ins Jahr 2022

sind mehr als fragwürdig.

Die Gewissheit, dass die budgetierten Personalkosten von CHF 12,3 Mio. (bzw. 2,5 Mio. pro Jahr) mit Sicherheit zu hoch sind, liefert nur eine sorgfältige Interpretation der untenstehenden Abbildung.

Die volkswirtschaftlichen Kosten von CHF 4,5 Mio. pro Jahr (verursacht durch den «Personalapparat HTZ») stehen selbst 2022 noch in völligem Missverhältnis zu den Primärinvestitionen



Die obige Abbildung, welche im Anhörungsbericht auf S. 49 zu finden ist, zeigt einerseits die Kosten des HTZ (lila und rote Linien) sowie die im jeweiligen Jahr ausgelösten Primärinvestitionen für Forschung und Entwicklung bei Aargauer Unternehmen (blaue/hellblaue Säulen).

¹ Anhörungsbericht S. 43.

Bekanntlich unterstützt das Hightech Zentrum Aargauer KMUs, damit diese Fördergelder bei verschiedenen Institutionen (z.B. KTI) erhalten; dabei übernimmt das HTZ Koordinations- und Projektmanagementaufgaben. Gegen diese Aufgaben ist im Grundsatz nichts einzuwenden. Nur stehen die Personal- und übrigen Kosten des HTZ in keinem Verhältnis zum fast lächerlich kleinen Volumen an Primärinvestitionen, die dadurch ausgelöst werden. Die Abbildung zeigt, dass im Jahr 2018 Primärinvestitionen von CHF 8,3 Mio. ausgelöst werden; demgegenüber stehen die Kosten des „Personalapparates HTZ“ von CHF 4,5 Mio. **Die Kosten für das HTZ machen über 50% des ausgelösten Investitionsvolumens aus – das ist in hohem Masse ineffizient.** Selbst wenn man die Kosten für Machbarkeitsstudien abzieht, ist das Verhältnis immer noch bei sehr unvorteilhaften 42%. Die Verhältniszahlen verbessern sich etwas bis ins Jahr 2022, **allerdings bleibt das Verhältnis eingesetzten Kosten zu den ausgelösten Primärinvestitionen sehr ungesund (Kostenanteil 33%).** Zum Vergleich: In privaten Unternehmen werden i.d.R. 5-10% Projektmanagementkosten im Verhältnis zum getätigten Investitionsvolumen angenommen.

Zudem wird in der oben gezeigten Abbildung angenommen, dass die Aargauer Unternehmen die entsprechenden Primärinvestitionen nur oder vor allem wegen der Unterstützung des HTZ machen würden. Dies mag in Einzelfällen zutreffen, es darf aber angenommen werden, dass die Unternehmen zumindest teilweise diese Primärinvestitionen auch ohne Mithilfe des HTZ tätigen würden bzw. sich die Hilfe bei anderen (staatlichen oder privaten) Organisationen holen könnten.

Selbstverständlich macht es Sinn, wenn die Regierung dafür schaut, dass Aargauer Unternehmen in bestmöglicher Weise Zugang zu den Fördergeldern auf Bundesebene oder weiteren sog. externen Finanzierungsquellen erhalten. Wieso diese Unterstützung in einem neuen, mit 15 Mitarbeiterkapazitäten dotierten Unternehmen zu erfolgen hat, bleibt dagegen völlig unerfindlich. Es wäre ein leichtes, diese offenbar notwendigen Funktionen/Stellen in bereits bestehenden Organisationseinheiten des Kantons Aargau (Standortförderung, AWA, Finanzdepartement, etc.) anzusiedeln und – falls notwendig – mit 2-3 Mitarbeiterkapazitäten auszustatten.

Aus diesen o.g. Gründen schlägt die Stiftung vor, die Grösse des Hightech Zentrums vorsichtiger und vernünftiger auszugestalten und den Mitarbeiterbestand auf 6-8 Mitarbeitende festzulegen sowie die Personalkosten entsprechend von CHF 2,45 Mio. auf 1,2 Mio. zu reduzieren. Der mit den Personalkosten verbundene übrige Aufwand soll von 0,6 Mio. auf 0,3 Mio. gesenkt werden.

Das HTZ wäre dadurch nicht nur agiler und einfacher zu führen, sondern würde auch über eine Grösse verfügen, die dem Marktgebiet Aargau und der sich darin befindenden Zielunternehmen weit angemessener wäre.

2.1.3. Hightech Zentrum (HTZ) – Eigenfinanzierung, wie ursprünglich geplant, verbessern

Mit der Zustimmung zur Botschaft 12.64 und dem damals gesprochenen Kreditvolumen durfte der Grosse Rat davon ausgehen, dass es sich beim Experiment Hightech Aargau um eine Anschubfinanzierung und damit um einen Einmal-Kredit handeln würde. Gemäss vorliegendem Anhörungsbericht beantragt nun die Regierung eine weitere vollständige Durchfinanzierung von Hightech Aargau bis 2022; sie nimmt damit eine Belastung der Aargauer Volkswirtschaft von CHF 29 Mio. in Kauf. Dies steht im Widerspruch zu ursprünglich geplanten Finanzierungslösungen, namentlich für das Hightech Zentrum Aargau.

In der Aargauer Zeitung vom 4. Januar 2013 stellte der Redaktor Urs Moser dem Verwaltungsratspräsidenten des Hightech Zentrums Aargau, Anton Lauber, folgende Frage: „Ist das Hightech Zent-

rum mit staatlicher Finanzierung eigentlich als Daueraufgabe gedacht oder ist das nur als Anstossimpuls für die Zeit bis 2017 zu sehen und zieht sich der Staat dann wieder zurück?“ VRP Anton Lauber antwortete darauf: „Endgültig festgelegt ist das noch nicht, aber die Leistungsvereinbarung sieht schon klar vor, dass wir uns Richtung starke Eigenständigkeit zu entwickeln haben. Das ist auch gut so. In der Startphase sind wir natürlich auf die staatlichen Mittel angewiesen. Aber das Hightech Zentrum soll für seine Leistungen für die Aargauer Unternehmen letztlich marktkonform entschädigt werden.“

Im vorliegenden Anhörungsbericht, S.47, schlägt die Aargauer Regierung einen Finanzbedarf für das Hightech Zentrum Aargau bis 2022 von CHF 22,5 Mio. vor. Ebenfalls auf S.47 wird mit Eigenerträgen von CHF 0,89 Mio. kalkuliert, dies entspricht **knapp 4%** des gesamten **Finanzbedarfs von 22,5 Mio.** Untenstehende Abbildung zeigt auf, dass die im Anhörungsbericht budgetierten Eigenerträge in keinem Verhältnis zur Vorgabe „in Richtung starke Eigenständigkeit“ stehen, eine Vorgabe, die der Verwaltungsratspräsident des Hightech Zentrums zu Recht 2013 gemacht hatte.

Leitung HTZ – Aussagen zur Ausrichtung bei Projektstart



VRP Hightech Zentrum Aargau, Anton Lauber, im Interview mit der Aargauer Zeitung, 4. Januar 2013

FRAGE AZ: «Ist das Hightechzentrum mit staatlicher Finanzierung eigentlich als Daueraufgabe gedacht oder ist das nur als Anstossimpuls für die Zeit bis 2017 zu sehen und zieht sich der Staat dann wieder zurück?»

A. Lauber: «Endgültig festgelegt ist das noch nicht, aber die Leistungsvereinbarung sieht schon klar vor, dass wir uns Richtung starke Eigenständigkeit zu entwickeln haben. Das ist auch gut so. (...) Dass ein hoher Grad an Eigenständigkeit angestrebt wird, zeigt sich auch in der Organisationsform als Aktiengesellschaft.»



Hightech Aargau, Finanzbedarf HTZ, Anhörung S. 47

Finanzbedarf Massnahmen in Millionen Franken	Total p.a.	Total 2018–2022
Aufwand	4,678	23,390
Personalkosten	2,450	12,250
Externe Mandate	0,300	1,500
Machbarkeitsstudien ²²	0,978	4,890
Veranstaltungen/ Kommunikation	0,350	1,750
Übriger Betriebsaufwand	0,600	3,000
Ertrag	0,178	0,890
Davon Eigenerträge	0,178	0,890
Finanzbedarf (Aufwand netto; Kantonsbeitrag)	4,500	22,500

**CHF 0,890 Mio. = 4% des gesamten Finanzbedarfs
4% Eigenfinanzierung ist keine «starke Eigenständigkeit» => die korrekten Aussagen des VRP HTZ sind im Anhörungsbericht nicht reflektiert!**

Aus diesem Grund empfiehlt die Stiftung den staatsleitenden Behörden Regierungsrat und Grosse Rat dringend, dem HTZ AG in der Berichtsperiode 2018-2022 die Vorgabe zu machen, **mit einem neu verkleinerten Team einen Beraterumsatz von CHF 770'000 pro Jahr zu erwirtschaften hat. Dies würde, bei einem (tiefen) Tagesansatz von CHF 1200, bei 6-8 Technologie- und Innovationsexperten eine Produktivität von ca. 35% bzw. 80 verkaufte Beratertage pro Mitarbeiter und Jahr ergeben.** Dies ist auch für eine im Aufbau begriffene Organisation eine absolut realistische Zielsetzung, der sich ein privates Unternehmen auch stellen müsste.

Einen entsprechenden Vorschlag hatte die Stiftung bereits im Vorfeld zum Anhörungsbericht gemacht. Daraufhin versuchte der Geschäftsführer des HTZ zu suggerieren, dass man aufgrund des Vorschlages der Stiftung «nun richtig Geld verdienen müsse». Das Gegenteil ist richtig: Das HTZ würde – auch mit dieser Vorgabe – immer noch grossmehrheitlich (zu 65%) von der öffentlichen Hand finanziert, müsste aber zumindest einen eigenen Finanzierungsbeitrag von ca. einem Drittel selber leisten.

Zudem wird oft ins Feld geführt, dass man mit dem HTZ Aargau die privaten Beratungsbüros nicht konkurrenzieren will. Dieses Argument ist bei einem Volumen von knapp CHF 0,8 Mio. pro Jahr vernachlässigbar, zumal es nur sehr wenige Beratungsunternehmen gibt, die sich ausschliesslich auf Technologie- und Innovationsberatung spezialisiert haben und diese Beratungsunternehmen schweizweit und nicht ausschliesslich im Marktgebiet Aargau tätig sind.

2.2. Schwerpunkt Hightech-Areale (Anhörungsbericht S. 12-14, S. 41 f.)

Mit dem Schwerpunkt Hightech-Areale wurde im DVI eine weitere Stelle geschaffen, deren Kosten sich in den nächsten fünf Jahren auf knapp CHF 1,5 Mio. belaufen sollen (CHF 0,29 Mio. pro Jahr).

Welche Aufgaben diese Koordinationsstelle im Detail wahrnimmt und vor allem welche Ergebnisse sie in den letzten vier Jahren geliefert hat, geht aus dem Anhörungsbericht nur sehr beschränkt hervor. Im Anhang auf S. 61 wird ausgewiesen, dass die Koordinationsstelle bei sechs laufenden Arealentwicklungen das Projektmanagement wahrnimmt, dazu kommen drei Informations- und Vermittlungsaktivitäten sowie neun Offerten an ansiedlungsinteressierte Unternehmen.

Man muss annehmen, dass dieser Arbeitsumfang eine 70%-Koordinationsstelle kaum vollständig auslasten kann. Zudem sollte der Begriff „Projektmanagement“ an dieser Stelle mit Vorsicht verwendet werden: Zumindest bei einem der drei Arealentwicklungen, dem Reichhold-Areal, ist hinlänglich bekannt, dass die Areal-Entwicklung im Allgemeinen und das entsprechende Projektmanagement im Speziellen vollumfänglich und erfolgreich durch das Investorenunternehmen wahrgenommen wird. Welche Rolle die Koordinationsstelle Arealentwicklung bei der Entwicklung des Reichhold-Areals einnimmt, ist unklar. Insofern ist es mehr als stossend, wenn im Anhörungsbericht auf S. 13 erwähnt wird, dass die Koordinationsstelle u.a. auch dieses Areal „entwickeln konnte“ bzw. suggeriert wird, sie hätte hier einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Die Stiftung schlägt vor, künftig auf die Koordinationsstelle zu verzichten, um die dafür eingesetzten Personalkosten von CHF 0,55 Mio. einsparen zu können.

2.3. Schwerpunkt Hightech-Kooperation/Forschungsfonds (Anhörungsbericht S. 20 f./48 f.)

Mit den Fördermitteln des Forschungsfonds Aargau unterstützt der Kt. Aargau gezielt angewandte Entwicklungs- und Forschungsprojekte von Hochschulen in Zusammenarbeit mit Aargauer Unternehmen. Von den beteiligten Unternehmen wird eine Eigenleistung in gleicher Höhe verlangt.

Über die Wirkung der Massnahme Forschungsfonds kann die Stiftung keine Beurteilung abgeben; im Gegensatz zum Hightech Zentrum wird mit dieser Massnahme zumindest keine neue Organisationseinheit (und damit eine neue Schnittstelle) geschaffen.

2.4. Projektmanagement und Kommunikation (Anhörungsbericht S. 54)

Das DVI hat sich in den letzten Jahren – im Rahmen des Aufbaus von Hightech Aargau – ausserordentlich aufwändige und teure Projektmanagement- und Kommunikationsaktivitäten geleistet. Bei der Mehrzahl dieser Aufgaben ging es darum, mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit das Hightech Zentrum Aargau als Marke zu positionieren. **Fälschlicherweise zielte die Öffentlichkeitsarbeit vor allem darauf ab, die politischen Institutionen und Entscheidungsträger (welche über die weitere Finanzierung zu befinden haben) zu adressieren, anstelle die wirklichen Kunden – die Aargauer Unternehmen – anzusprechen.**

Die Stiftung schlägt vor, auf diese Projektmanagement- und Kommunikationsstellen und -funktionen in der kommenden 2. Phase vollständig zu verzichten und diese Kosten einzusparen. Sie begründet dies wie folgt:

- Die Marke Hightech Aargau ist etabliert; weitere Massnahmen sind nicht mehr notwendig bzw. sollen aus dem Marketing-Budget der Standortförderung finanziert werden.
- Die Dienstleistungen von anderen Verwaltungseinheiten werden auch nicht mit separaten Marketing- und Kommunikationsbudgets angepriesen.
- Das DVI verfügt bereits über ausreichend Projektmanagementressourcen, die – falls notwendig – unterstützen können.
- Es gibt keinen Grund, bei einem um die Hälfte reduzierten Budget für Hightech Aargau, diese nicht wirklich wertschöpfenden Funktionen weiter zu finanzieren.
- Die relevanten Zielgruppen im Bereich der Aargauer Unternehmen können kostengünstig über bestehende Kommunikationskanäle angesprochen werden.

Mit dieser Massnahme kann der Staatshaushalt in den kommenden fünf Jahren um weitere CHF 1,75 Mio. entlastet werden.

3. Fazit und Empfehlungen der Stiftung betreffend das Geschäft Weiterführung Hightech Zentrum Aargau

Die Stiftung ist überzeugt, dass ihre Vorschläge eine Chance darstellen, das staatliche Interventionsprogramm Hightech Aargau im Rahmen der zweiten Finanzierungsrunde zu optimieren und mit mehr Fokus und Effizienz auszugestalten. Nachfolgend sind die Vorschläge der Stiftung nochmals zusammengefasst dargestellt.

Vorschläge zur Optimierung des Staatlichen Förderprogramms Hightech Aargau			
No.	Massnahme	Finanzielle Effekte	Bemerkungen
#1	Hightech Zentrum Aargau: Optimierung des Reportings	keine / ggf. indirekt	In einem konstruktiven Gespräch mit VR A. Lauber und GF M. Bopp brachte die Stiftung Vorschläge zur Optimierung des Reportings bereits ein
#2	Hightech Zentrum Aargau: Reduktion Personalkosten	CHF 1,25 Mio. pro Jahr	Agilere und einfacher steuerbare Organisation mit passendem Grösse zum Marktgebiet Aargau
#3	Hightech Zentrum Aargau: Reduktion übriger Betriebsaufwand	CHF 0,3 Mio pro Jahr	Übriger Betriebsaufwand kann im Zuge der Personalreduktion ebenfalls angepasst werden
#4	Hightech Zentrum Aargau: Reduktion Externe Mandate und Veranstaltungen/ Kommunikation	CHF 0,25 Mio pro Jahr	Mehr Fokus und ein kleineres Projekt-Portfolio führen zu geringeren Kosten
#5	Hightech Zentrum Aargau: Steigerung der Eigenerträge	CHF 0,77 Mio pro Jahr	Auslastungsziel von 35% bei 6-8 Innovationsexperten (Tagessatz CHF 1200)
#6	Hightech Areale: Verzicht auf Koordinationsstelle (70%)	CHF 0,11 Mio pro Jahr	Aufgaben können innerhalb der Organisationseinheit Standortförderung abgewickelt werden
#7	Projektmanagement- und Kommunikationsstellen im DVI	CHF 0,35 Mio. pro Jahr	Nach der Aufbauphase kann auf diese Funktionen verzichtet werden; keine für die Wirtschaftsakteure wertschöpfende Stelle
Total Finanzielle Effekte (Einsparungen pro Jahr)		CHF 2,85 Mio. pro Jahr	

Nachfolgende Gegenüberstellung des vorgeschlagenen Finanzbedarfs aus dem Anhörungsbericht, S. 54 (Version des Departements Volkswirtschaft und Inneres) mit dem optimierten Vorschlags der Stiftung zeigt auf, dass mit effizienten Einsparmassnahmen am richtigen Ort das Programm Hightech Aargau auch in den Jahren 2018-2022 weiter geführt werden kann.

Gleichzeitig wird mit dem Vorschlag der Stiftung aber auch den finanzpolitischen Notwendigkeiten Rechnung getragen, in dem der Aargauer Staatshaushalt in der gleichen Periode um mehr als CHF 14 Mio. entlastet wird.

Vorschlag DVI (Anhörungsbericht S. 54)							Vorschlag AG-Stiftung (Stiftung Hans Letsch)						
Finanzbedarf in Millionen Franken	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020	Plan 2021	Plan 2022	Total 2018-2022	Finanzbedarf in Millionen Franken	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020	Plan 2021	Plan 2022	Total 2018-2022
Hightech Areale	0,29	0,29	0,29	0,29	0,29	1,45	Hightech Areale	0,18	0,18	0,18	0,18	0,18	0,90
Hightech Zentrum	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	22,50	Hightech Zentrum	2,11	2,11	2,11	2,11	2,11	10,55
Hightech Kooperation	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	3,00	Hightech Kooperation	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	3,00
Kommunikation	0,05	0,05	0,05	0,05	0,05	0,25	Kommunikation	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Projektleitung und Evaluation	0,30	0,30	0,30	0,30	0,30	1,50	Projektleitung und Evaluation	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Total	5,74	5,74	5,74	5,74	5,74	28,70	Total	2,89	2,89	2,89	2,89	2,89	14,45

Schlussbemerkung

In diesen Wochen und Monaten läuft eine beispiellose, vom DVI inszenierte Medien- und Öffentlichkeitskampagne, um auf die vermeintlichen Vorzüge von Hightech Aargau im Allgemeinen und des Hightech Zentrums im Speziellen zu verweisen. Teure Medienkonferenzen und Kommunikationsveranstaltungen werden durchgeführt sowie mit Steuergeldern finanzierte Publi-Reportagen in den hiesigen Zeitungen geschaltet.

Dabei versteigen sich die Verantwortlichen immer wieder in schwer nachvollziehbare Einschätzungen, die man nur mit einigem Kopfschütteln zur Kenntnis nehmen mag. Nachfolgend zwei Beispiele:

Im Bericht des Hightech Zentrums Aargau, der auch im Anhang des Anhörungsberichtes beiliegt, steht: **«Das HTZ wird das Werkzeug des Kantons gegen die schleichende De-Industrialisierung sein. Das HTZ ist der Brennstoff für den Innovationsmotor und somit unverzichtbar für den Antrieb der hiesigen Wirtschaft.»**

Und RR Hofmann kommentierte den Vorschlag unserer Stiftung, die Kosten für Hightech Aargau mit Blick auf die zu erwartenden desolaten Staatshaushalte um die Hälfte zu halbieren, wie folgt: **«Stünde nur noch die Hälfte zur Verfügung, könnte das HTZ im Aargau den Auftrag nicht mehr erfüllen. Eine Halbierung der knappen Mittel würde den Wirtschaftsstandort schwächen. Das will die Regierung auf keinen Fall.»**

Hierzu ist folgendes zu sagen: Das BIP des Kantons Aargau beträgt knapp CHF 40 Mrd. Generiert wird es durch ca. 30'000 Unternehmen und 270'000 qualifizierte Werkstätige. Schon nur gemessen an diesen Zahlen ist die Selbsteinschätzung des Hightech Zentrums Aargau, dass 15 Innovations- und Technologieexperten der „kantonale Brennstoff für den Innovationsmotor und somit unverzichtbar für den Antrieb der hiesigen Wirtschaft“ sein sollen, nicht Ausdruck einer professionellen Selbsteinschätzung sondern vielmehr eine ziemliche Anmassung.

Und die Aussage von RR Hofmann, dass eine Reduktion von CHF 2,5m für das HTZ einer „Schwächung des Wirtschaftsstandortes“ gleichkomme, ist zumindest unbedarft und zeigt, dass RR Hofmann die effektiven Verhältnisse der Aargauer Wirtschaft (CHF 2,5 Mio. Budget-Kürzung HTZ vs. CHF 40 Mrd. BIP des Kt. AG) nicht realistisch einzuschätzen vermag.

Konzentration der Kräfte für die bevorstehenden Herausforderungen

Grosse und positive Wirkung könnte die Aargauer Regierung hingegen bei der konsequenten Sanierung des Staatshaushaltes sowie der Senkung der Staatsquote entfalten. Hierauf sollte sie ihre gesamte Kraft und Energie richten, anstelle Managementkapazitäten und Arbeitszeit auf zweit- und drittrangigen Zusatzprojekten zu verschwenden. Dies würde zweifelsfrei der Stabilität und Auswirkung des Wirtschaftsstandortes Aargau mehr lohnen.

Die Stiftung erwartet, dass die Aargauer Regierung alles daran setzt, den Staatshaushalt auch in schwierigem wirtschaftlichem Umfeld in Ordnung zu halten und geht davon aus, dass sie entsprechend alle Vorschläge zur Realisierung von Sparpotenzialen aufnimmt und umsetzt.

Weitere Auskünfte:

Benedikt Lüthi, Mitglied des Stiftungsrates, Tel. 076 506 86 33

benedikt.luethi@bluewin.ch

Die **Aargauische Stiftung für Freiheit und Verantwortung in Politik und Wirtschaft** will die Grundsätze von Freiheit und Verantwortung im politischen und wirtschaftlichen Alltag durchsetzen und insbesondere die jüngere Generation im Kanton ansprechen und fördern. Die Stiftung ist einer positiven, von Zuversicht geprägten Grundhaltung verpflichtet. Zur Erreichung des Zwecks wird die Stiftung Veranstaltungen durchführen, zu politischen und wirtschaftlichen Fragen Stellung nehmen sowie beispielhaftes Wirken auszeichnen.

www.ag-stiftung.ch